

## Wegungs-Preis

der Hauptexpedition über den im Schrift-  
heft und der Vorsetzen erzielten Aus-  
gaben abgezahlt; vierjährlich 44,50.  
Die zweimalige möglichste Ausstellung im  
Jahr A 5,50. Durch die Post bezogen die  
Deutschland und Österreich: vierjährlich  
A 6.— Direkte tägliche Ausgabenleistung  
im Ausland: monatlich A 7,00.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 7/7 Uhr,  
die Abend-Nachgabe Montag bis 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Schönhauser Str. 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

## Filialen:

Altres Hotel vor dem Kürschner's Contin.  
Dessauer Straße 8 (Berlin).

Louis Blücher,

Gothaerstraße 14, post. z. Zeitungsspiel 2.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 478.

Mittwoch den 19. September 1900.

## Die Wirren in China.

—p. Ueberall in der deutschen Presse findet das

### Kundschreiben v. Bülow's

volle Anerkennung und ungeheure Zustimmung und zwar umso mehr, als die Nachrichten der letzten Tage den Beweis geliefert haben, wie unsicher die Grundlagen sind, auf welchen die Verhandlungen mit den Chinesen eingeleitet werden sollen. Die Lage ist noch viel zu unklar, als daß jetzt bereit bistende Abmachungen getroffen werden können, für welche Sicherheit besteht, daß sie später von der chinesischen Regierung gehalten werden. Den Chinesen schreibt u. a. die "Nord. Ztg.", auch erst zum ersten Bewußtsein gebracht werden, daß die Mächte mit allem Ernst an dem von ihnen aufgestellten Programm festhalten. Dazu gehört in erster Linie die Sühne für die begangenen Gräueltaten. Man kann nur Genugthuung darüber empfinden, daß die deutsche Regierung die Bestrafung der nachlässigen Schulden zur Verhandlung für den weiteren diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung macht, denn nur auf diese Weise wird sicher gebracht werden können, daß sie keinesfalls wieder vorstossen kann. Mit dem Kundschreiben hat Graf Bülow ungemein einen unanständigen Standpunkt eingenommen, und die Mächte werden dem Vorschlag nun sofort ihre Zustimmung geben dürfen, als er an keinen Widerspruch stößt, was die sämmtlichen Regierungen als das Ziel ihrer ostasiatischen Politik festgestellt haben. Wenn die Bezeichnung der Schulden der Vertreter des Reichs in Peking überflüssig wäre, so ist dies die natürliche Folge der Sache, weil sie bis jetzt allein einen Einfluß in die Vorfälle habe, die zu den kriegerischen Unternehmungen Veranlassung gegeben haben. Die Erwähnungen vom Jahre 1860 müßten eine Lüge sein, daß man den chinesischen Reichsbeamten nicht die Ermittlung und Feststellung der Schulden überlässt. Wenn Deutschland die Initiative zu einem Erfolg verstreuten weiteren Verfahren ergriffen hat, so kann es sein natürliches Recht dazu aus dem Umstande herleiten, daß der deutsche Vertreter in Peking das Opfer des chinesischen Fanatismus gemacht hat!

Die "National-Ztg." schreibt: Diese Ausdehnung des Außenministeriums liefert den vollständigen Beweis, daß die deutsche Politik keineswegs, wie man ihr unterstellt hat, durch unerschöpfliche Forderungen den Abschluß der chinesischen Mächte überreden will. Was wir in dem Circularegramm als Verhandlung für Verhandlungen mit einer chinesischen Regierung hinstellten, die Auslieferung der ersten und eigentlichsten Ankläger, die Pekinger Verbrechen gegen das Kaiserreich, ist insbesondere die einflinmige Forderung der in China lebenden Freunde aller Nationalitäten; diese wissen, daß, wie Graf Bülow treffend sagt, „Gleichgültigkeit gegen den Gefangen eines gerechten Söhnen gleichbedeutend sein würde mit Gleichgültigkeit gegen eine Wiederaufrichtung Verbrechens“. Menschenlosigkeit sind in China sehr wohlbefestigt; wenn man auf die Festsitzung der Schuldenfrage wird man vor Allem daran bestreiten haben, daß es zwar, wie seit, zweifellos und feste geschieht, in der Wahrheit ein Mäntelchen umhängen, daß aber die Festsitzung darüber vor Allem auf der politischen Möglichkeit, auf der Hoffnung auf die zünftige Gestaltung der Dinge im Interesse des Ausländers zu ruhen hat. Sollte z. B. eine genaue Prüfung ergeben, daß die

Kaisers Regentin

lassen, und wir hoffen, daß sich ihre Bouverie als begründet erweisen werde, wenn sie in diesem Punkte „auf die Einsamkeit aller Cabinets zählen zu können glaubt“, seines verfeindeten Führers wünschen, die chinesischen Mächte zum Beispiel der Chinesen und die Stellung der Ausländer in China für die Zukunft zu einer noch unsichereren machen, als sie es bis zum Anfang dieses Jahres war. Innen das Circularegramm sagt, es liegt „an den Verhältnissen, daß selbst die Gruppe der Leute nicht vollständig wird ermittelt werden können“, deutet es wohl an, daß man auf Auslieferung der Kaiserin nicht wie die Söhne bestehen werde; doch im Übrigen muß davon festgehalten werden, daß Chinesen-Märkte nicht zu den jugendlichen Säcken gehörten, bei denen es, weil sie gleichwertig wären, nur auf die Macht anstünde. Mit Recht weist das Circularegramm darauf hin, daß die Vertreter der Mächte in Peking im Stande seien werden, die als Auftakt zweifellos schuldigen Verfahren zu bezeichnen. Wie der Vorerfolg in der deutschen Regierung angenommen, so dürfte der Ausgangspunkt für Verhandlungen zur Wiederherstellung der Ordnung in China gewonnen sein.“

In weiterem Beweis auf die einzuleitenden, aber wohl so bald auch nicht zu Stande kommenden

## Kriegsverhandlungen

schrifft der Londoner "Daily Graphic": Während der letzten Tage haben die Verhandlungen zur Fortsetzung von Friedens-Unterhändlungen zwischen den Mächten und China erhebliche Fortschritte gemacht. Der Meinungswandel zwischen den Mächten hat schließlich durch die Differenz, welche in Bezug auf die Räumung Pekings entstanden ist, gelitten und die Neutralität des Kaiserreichs ist unangetastet. Bis jetzt hat man sich über folgende Punkte geeinigt: 1) Uebergang-Tschaung ist von allen Mächten als Unterhändler Chinas angenommen worden, und es ist wahrscheinlich, daß auch Peking Tschaung angeworben werden wird. Die Annahme dieser geht natürlich unter der Voraussetzung, daß beide Verhandlungspartien genügend Machtmittel besitzen. 2) Eine der Mächte befürwortete Centralregierung, was in China erreicht werden. 3) Für die Angriffe auf die Hansestädte und Niederungsgebiete der Ausländer wird volle Sühneleistung gefordert werden.

In Bezug auf diesen leichten Punkt soll sich, wie das englische Blatt hinzufügt, die russische Regierung geradezu ernst gestellt haben, wie England. Gegenwärtig werden darüber unterhandelt, wo die Verhandlungen geführt werden sollen. Vergleichlich der Entwicklungen seien noch seine Beweise auf diesen Punkt aufzutragen werden.

Offiziell bestätigt sich, was "Daily Graphic" bestmöglich der Haltung Aufstand, denen sie natürlich kein Schutz, Gewalt, ohne weiteres anzubieten würde, zu brechen weiß. Das steht nach der rechten Glaube daran.

Freiheit ist auch, ob gerade die Hauptfeindseligkeit gezeigt werden können. So kennt schon die "Nord. Ztg." in einem Artikel, den man wohl für offiziell antreten mag, in eindrücklicher Weise ein, indem sie schreibt: „Als Generalissimus bei der Unterwerfung des Schuhai wurde er höchst ehrenhaft und lüstig trug man die gute Kunde zur Mama Oberförster, die ihrem Herzen gebührend freies Lauf ließ, indem sie auf sie ein und tatsächlich stand sie auch unter Zwang, als sie alle die von Pekinger freundlichen Gäste veröffentlichte.“

Die Kaiserliche Erklärung ist offenbar den damaligen Schuhaiwiderstand gegen die Kaiserin, sie sind vorhanden, und zweifellos auch in den Händen der Vertreter der Mächte, und da sie nicht weggeschaut werden können, so suchen jetzt

in erster Linie schuldig, daß aber klar sie eine

seine und starke Regierung unmöglich sei, so möchte das die Zukunft verhindern Interesse den Kaiser, ob er solche es geht, mit dieser Frau abfinden, um nicht Schlimmeres als das bisher Erlebte heranzubefürchten. So wird man sich besonders vor einer zu weit gehenden Verstärkung der chinesischen Reformpartei zu hüten haben. Diese Zeit ist gerade so düstere, daß heißt gerade so freudlose und traurige wie die Mandchus — die vielen Schriften über Kaiser Kangxi beweisen es —, um sie flüchtig zu machen, denn sie haben die Möglichkeit der Waffentitel die westliche Civilisation erkannt und möchten sie sich nach dem Vorbild Japan ausrichten, um dann mit ihnen, wenn sie sich genug gewappnet und geschult glauben, den Feinden entgegentreten. Lieber diese Reformer aber gehen die Menschen in den verschiedenen Landen auswanderen. Amerikaner, Engländer und Japaner sind ihnen zum Ideal nicht unähnlich und befinden sich in Japan hat die chinesische Reformbewegung auch in amtlichen Kreisen Wohlhalt gefunden. Man darf dabei nicht vergessen, daß Japan mit allen seinen Batzen in der chinesischen Kultur wurzelt und auf sie nur die Errungenheiten des Abendländers als fremdes Reiz aufgeworfen hat. Sodann trotzdem ist nach japanischer Aussicht die chinesische Kaiserfamilie unvergleichlich, und auch der der Erbe, ob in Peking durch die Verführung gebliebener Bantengmäler ein sicheres Zeichen der ständigen Macht der Verbündeten aufgestellt werden sollte, die Anstrengung der Japaner auf der Waage. Mit Recht macht im "Daily Chronicle" Demand darauf ausserordentlich, daß die Japaner China mit ähnlichen Eingriffen bedrohen, wie die Abendländer Griechenland und Italien, das Land der alten Römer, das zu Pekung und Heiligtümer Pekung für sie denselben Werth haben, wie für uns die Acropolis und die Denkmäler Rom. Nach dieser, ob sich großes aktionswerte Gefühl werden im Concert der Mächte über all den ausseruntergeordneten Erwägungen der einzelnen Staaten zu beschäftigen sein. Freiheitlicher Weise aber ist schließlich, daß gegenüber jolden und vielen andern Schwierigkeiten alle Mächte an ihrem gemeinsamen Programm: „Söhne und Bürgerschaften für die Menschheit“ unabänderlich handeln, und daß die Entwicklung der Rechtswertigkeit, es durchsetzen, nach wie vor stark genug ist, um jede Formfrage, denn das sind sie lediglich, zu überwinden.“

Daher selbst das Circulare v. Bülow's möglichstweise mit der Anrede des Kaiserin-Konsuls redet, während die übrigen und bunte morgens vorliegenden Berliner Blätter auf diesen Punkt nicht eingehen.

Li und Chen sind überzeugt, schon eifrig daran, die Kaiserin so weiss wie möglich zu waschen, sie mehr Belastungsmomente gegen sie zum Vortheile kommen. Es heißt, daß sie nicht mögen, daß die Kaiserin die Völker unterdrückt und ihm hat sich in einer Unterwerfung mit dem Vertreter Lassond in Shanghai auch der Taotai Scheng angelobt. Er sagte: „Die Zeit, wo die Völker Kaiserliche Unterwerfung erfuhr, war kurz. Die Kaiserin lobt ihren Ortstand, daß er und tatsächlich stand sie auch unter Zwang, als sie alle die von Pekinger freundlichen Gäste veröffentlichte.“

Die Kaiserliche Erklärung ist offenbar den damaligen Schuhaiwiderstand gegen die Kaiserin, sie sind vorhanden, und zweifellos auch in den Händen der Vertreter der Mächte, und da sie nicht weggeschaut werden können, so suchen jetzt

in erster Linie schuldig, daß aber klar sie eine

theile auch mit, Uebergang-Tschaung und Huantschtau hätten der Kaiser angeboten, mit einem Heer gegen die Völker zu marschieren, hätten die Ermächtigung durch Kaiserlichen Erlass dazu jedoch nicht erhalten können. Als der Hof die Völker unterwarf, sagt Scheng, sei eben ganz China an der Seite der Völker gewesen; jetzt sei nur ein neuer Kaiserlicher Erlass

erforderlich, der ihre Ausdehnung anstrebt, und die Völker würden aufzören. Dieser Erlass soll nur, damit vom T. d. V. bereits erschienen sein und allen chinesischen Generälen bei Deckstrafe befehlen, jede Feindseligkeit zu vermeiden, was allen bösen Beamten und Würdenträgern, auf ihre Post in Peking zurückzukehren, bei Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens und bei Unterdrückung der Völkerreiche Hilfe zu leisten und die Führer der Rebellen einzuziehen. Es wird außerdem ein weiterer Erlass, daß eine gewaltige Form der gesammelten Verwaltung China anbetreffend erwartet.

Die Verbündeten sollen dem Prinzen Tschaung mitgeteilt haben, sie beständen darauf, daß der Kaiser Kwangtung nach Peking zurückkehren; Prinz Yuan, Kangxi und andere Führer der Rebellen würden von ihnen verfolgt werden, wenn sie nicht aufgegriffen würden.

Eine Bestätigung der Nachricht von diesem Kaiserlichen Decret bleibt abzuwarten. Vorläufig entspricht die

## militärische Lage

durchaus nicht den in dem Erlass ausgesprochenen friedlichen Gesinnungen. Von allen Seiten meldet in den letzten Tagen der Telegraph, daß Gefechte stattgefunden haben, und daß solche noch möglich sind, ob allein schon ein Decret dafür, daß die Herstellung der Ordnung noch lange nicht gelungen ist. Unser Seebataillon unter General von Höpner hatten südlich von Peking (bei Liang), welches hier und nicht, wie anfänglich angenommen, im Kiangsu-Gebiet liegt, einen Kampf mit den Vögern zu bestehen, bei dem die 500 Toten verloren, ebenso in der Nähe von Peking wurde amerikanische Cavallerie von Vögern angegriffen, die sie aber preisgaben; amerikanische Infanterie stand bei Matou im Kampf mit übermächtigen Vögern, der durch das Einrücken englische Cavallerie siegreich endet. Aus diesen Nachrichten ergibt sich, daß nicht nur in der Nähe von Peking noch gekämpft werden muss, sondern daß die Chinesen sich auch allein Ansehn nach der Westseite tragen, umso mehr so erklärt sich der Vorfall der Vögern, wo man wohl die Schiffsbefreiung anstrebt. Wie aus diesen Kampfsberichten hervorgeht, regt sich überall noch die Widerstandsgesinnung der Chinesen, und das trotz der Friedensauflage, die den Prinzen Tschaung nach Peking geführt hat, und trotz der See-fahrt Uebergang-Tschaung's, die nachgerade anfängt, legendär zu werden.

Eine eigene Traktierung der ostasiatischen Nachrichten-Expedition des Deutschen Flotten-Vereins aus Shanghai, 19. September, besagt: Shanghaier Zeitungen berichten, daß die Völker die auf dem Wege von Peking nach Yenan zu ca. 50 km von der Hauptstadt entfernte Ortschaft Yonchien niedergebrannt haben. Ein weiterer Vor-

## Feuilleton.

### Der neue Tag.

Roman von Klara Jahn.

Rezension von Klara Jahn.

Rein, Herr, ganz Ernsthaftes macht Du von mir hören.“

„Ja, Ja!“

„Jetzt, Lieber! Wie könnte ich Dir's leichter sagen. Wir

scheinen, wenn ich oft so schwer be-

deute, in dieser hellen Stunde sage, dann muß es selber leicht und fröhlich werden.“

„So kommt!“

Heute jogt mein Mädelchen neben sich auf die Bank, die sie er-

reicht haben, hält ihre Hände in den Seiten und schaut sie

erstaunungsvoll an.

Der Vater es rasch gefragt, all das trübe Vergangene und

lange verdeckt auf dem schimmernden Antenzwölfe, das sie

für sich und den Geliebten wußt. — Freilich, ein Tröpfchen Wermuth war doch in Teo's bangen Worten: „Du bistet mir zu viel.“

Wie war ihm der Gewandt gekommen, das fröhlich, so herzig

einzelne Mädelchen können eine rechte Partie sein. — Und er so-

erm, so bettelarm! — Rein, nein, — daß war er doch nicht. Er

hatte ja seine Kunst. Und nun begann er zu reden, feurig und

unzufriedenbewußt. — Die Liebste sollte sich seiner nicht zu

krämmen brauchen, sein nettes Bild, das war ein „Schlage“,

selbst seine Feinde würden's zugeben müssen. Vater war es

überzeugt, dann sollte sie nach Wien zur Ausbildung kommen —;

„und dann, Liebste, dann werb' ich um Dich!“

„So willst Du und nicht ginnen, eine Schule zu führen?“

„Ah geh!, Anne! Eine Schule! Das kost Du Dir ja in

Deinem lieben Kopf zusammengezogen! — Mein Bruder, —

ja, wer ist schuldig gegen mich? — sonst keiner. — Dein Vater

kennt mich ja gar nicht, wer weiß, was man ihm von mir er-

sagt hat, er handelt im Unt und nach seinem besten Ge-

wissen, — damit hast! — Schau, Kind, ich will doch Deinen

lieben Vater aus, so recht von Herzen lieb gewinnen, da darf

gar keine Welt davon sein, ob er vorher, ob wir zwei uns

kennen, heißt ja über die handeln sollen, gelte!“

„Du Güter, Güngiger!“ — Und dann, als seine Arme sie

freiliegen, aus der raschen, heutigen Umarmung, fragte sie

schüchtern: „Der Onkel?“

„Na versteht sich, Kind! Wie werden's doch dem nicht ver-

schweigen. Und weißt, was der uns zu thun röhrt, daß will ich gern befolgen, er ist ein so prächtiger, lieber Mensch.“

Der Onkel Oberförster! Der hatte sein Bildtag noch keine Brille gebraucht, wie er nun aber das junge Paar sich entgegengestanden sah, dem das neue Bild mit Gesichtnahmen von verschiedenen Schwestern schien, da zweite er doch seufzend lang an seiner Seite stand, um seine Tochter zu schützen, und ihm bat sich in einer Unterwerfung mit dem Vertreter Lassond in Shanghai auch der Taotai Scheng angelobt. Er sagte: „Eine Stunde, ja, eine Stunde, überhaupt eine Stunde.“

Wen von den Dreiern sah die Augen zuerst freudeten, war nicht die weit grösste Arme des kleinen Alten längst, sie wußten es nicht. Natürlich aber verlangten die Männer, sobald sie sie erkennen sollten, die „unmoralische“ Rührung. Lachend und lustig trug man die gute Kunde zur Mama Oberförster, die ihrem Herzen gebührend freies Lauf ließ, indem sie den beiden Alten lächelnd und lachend umhingen, daß sie sich unter den Augen der anderen beiden Alten schämen sollten.

„Sie lächeln, mein Mädelchen, wir haben uns ja nicht so sehr geküßt, wie du.“

„Sie lächeln, mein Mädelchen, wir haben uns ja nicht so sehr geküßt, wie du.“

„Sie lächeln, mein Mädelchen, wir haben uns ja nicht so sehr geküßt, wie du.“</

marie des Deutschen unter General von Höppner auf Peking soll vor der Hand unmöglich sein, da die Wege für Artillerie unpassierbar sind. Außerdem bestätigt sich die Nachricht von einem Angriff der Boxer auf amerikanische Truppen bei Walton (ca. 24 km südlich von Peking) auf der Straße nach Tientsin. Der Angriff wurde zurückgeschlagen.

#### Weitere Meldungen.

\* Berlin, 18. September. Wie von mehrgender Seite bestätigt wird, sind die fürstlich durch die Preise gegangenen Nachrichten von Boxerangriffen auf das Guoquementgebiet Kiautschou ungezweifelt. Die Chonghauer Blättererzählungen, auf die sich die deutsche Presse bezieht, sind wahrscheinlich auf einige kleinere Schermüdel zurückzuführen, die zwischen deutschen Soldaten und unterstützenden Boxertruppen stattgefunden haben. (Wochens. Bl.)

\* Shanghai, 19. September. (Telegramm.) In Canton und Shanghai liegen alle Geschäfte vorüber. 12.000 chinesische Arbeiter in Canton sind ohne Arbeit; man befürchtet daher erhebliche Unruhen. (Wochens. Bl. d. H. B.)

\* Tientsin, Mitte September. Hier sind 12.000 Mann deutscher Truppen angelkommen. Es ist dies das Ende des deutschen Expeditionskorps, welches in der Zeit vom 27. Juli bis 4. August in Vermischung eingeflossen wurde. Es steht unter Kommando des Generalleutnants von Dassel, bestehend aus 15. Battalions, 4 Geschützen, 10 Batterien, 3 Pionieren und 3 Eisenbahn-Carrossen und zählt im Ganzen 19.000 Mann und 66 Geschütze. Das Corps wird binnen längstens einer Woche vollständig aufgelöst und nach Peking in Marsch gezeigt werden.

### Der Krieg in Südafrika.

#### Die letzten Kämpfe.

Nach den Calculirungen britischer Kriegskorrespondenten wird innerhalb einer Woche auf dem Kriegsschauplatz keine Vorrang-Gefechtsnacht mehr vorhanden sein, welche noch eine Stunde genommen werden kann, und damit wäre dann auch die letzten Kommandos der deutschen Transvaaler und Freestaaler unter die Radikale Rebellen fallen, nachdem Feldmarschall Lord Roberts in seiner jüngsten Proklamation bekannt gegeben hat, daß er höchstens nach die damals unter dem Oberbefehl des Generals Botha stehende geschlossene Truppe als Combatanten betrachten würde. — Mit der Einnahme von Laderton durch den tüchtigen General French ist jetzt auch die letzte Stadt des Transvaals, die noch auf diese Bezeichnung Anspruch hat und von einziger Bedeutung ist, in die Hände der Engländer gefallen.

Das Interesse hat die Schilderungen, die der bekannte Kriegskorrespondent des "Daily Telegraph", Mr. Bennett Barlow, seinem Blatte über den sanguinären Marsch des Generals French getestzt. „Wir haben eine ganze Woche der wilden und gefährlichen Kriegsfahrt hinter uns, und in dieser Zeit fanden in den großartigen Bergen des Borderon-Districtes unaufhörliche Gefechte statt, die so recht den Charakter des Guerrillakrieges tragen, und in denen wir allerdings an Hand unserer überwiegenden Übermacht verblüffend leicht die Herren der Situation überließen. Die Boeren hätten sich aber trocken festgehalten können, wenn es ihnen nicht ancheinend vollständig an moralischer Widerstandsfähigkeit gefehlt hätte. Oft verließen sie geradezu unheimbare Stellungen auf Berden und wogelagerte Höhen, die wir sonst nur mit schweren Opfern hätten angebringen können, und wo unsere Artillerie nach kaum in Wirklichkeit getestzt war, wurden die Stellungen vom Feinde geräumt, sobald unser Infanterie nur zum Angriff erschien. Die Boeren schienen vollständig demoralisiert zu sein, und ca. 150 Mann übergaben sich, so vielleicht wie Flucht noch längst nicht ausgeschlossen war. — Unsere Cavalry und Artillerie hatten unglaubliche Schwierigkeiten in den Bergen zu überwinden, und mehrfach mußten die Pferde im Gänsemarsch am Jügel geführt und die Ransonnen von den Führmannschaften am Lauen des Anhöhen hinaufgezogen und oft eben mühselig wieder auf steilen Abhängen vorrückend hinabgelassen werden. Leider fanden in den engen und steilen Pässen verschwundene Unterkünfte vor, und im Ganzen folgten nicht als ein Dutzend Mannschaften dabei gefäßt und schwer besiegt worden sein. Im Ganzen wurden über 500 Gefangene gemacht, und auch die sonstige Kriegsbeute war außerordentlich reich. — Die Boeren ziehen in großer Truppe nach dem Hafen Delft, nach dem Capetown. Sie oder in der Richtung auf Port Elizabeth resp. nordwestlich dieses Ortes. Botha soll mit einem kleinen Kommando nach Hellsas Spruit gegangen sein.“

Inzwischen wird der englische Vormarsch längs der Delagoa-Eisenbahn energisch fortgesetzt; Nelspruit, vor acht Tagen nach Krüger's Hauptquartier, ist bereits in britischen Händen, und die Einnahme von Komatipoort durch General Buller wird jeden Tag erwartet.

General De Wet wird wieder einmal tödlich getötet; er soll am 7. v. Mitt. in der Nähe von Voortrekstrom durch die Langen geschossen und nach ein paar Stunden gestorben sein. Dies ist das dritte Mal, daß De Wet tödlich getötet wird.

Die Königin in Victoria hat dem Kriegskomitee ihre Absicht untergetragen, nach Beendigung des Krieges eine besondere Reise über die colonialen Truppen

in der Art abzubilden, daß von jedem Corps der verschiedenen Colonien einige Offiziere und Mannschaften nach England ein-

geföhrt und dann von der Landeskunst inspiert werden sollen. Bei dieser Gelegenheit will die Königin auch den selbststänigen, permanenten Colonial-Truppen als allerhöchste Anerkennung für die dem Mutterlande geleisteten treuen Dienste Rahmen verleihen und so diese freiwilligen Thiere ihres Herdes hoffen zu den heimatlichen Armen und an England selbst teilen. Diese königliche Absicht hat um so größere Signifikanz, als man sich in England natürlich für alle Eventualitäten auch in Zukunft die immerhin weitwollen Dienste dieser Truppen gegen sichern will, zumal da sie selbst in mancher Hinsicht diese Dienste in Südafrika geleistet haben, als die meisten der regulären Regimenter.

\* Victoria, 18. September. General Pole Carew hat Roopmeulen eingesammelt und 66 Vocomotiven und viele rostiges Material in Pola genommen.

\* Lourenço Marques, 18. September. Ein Ambulanzzug der Boeren lag hier vor mit 20 verwundeten Boeren und 4 Engländern zw. 500 Boerenflüchtlingen aus der Nachbarstadt.

\* London, 19. September. (Telegramm.) "Daily Telegraph" berichtet aus Lourenço Marques unter dem 18. d. M. Britische Roopmeulen und Decorspruit ist es zu einer regelmäßigen Schlacht gekommen. Die Verluste der Boeren sind höher. Lourenço Marques wird von den Boeren überlassen. Eine holländische Einheit, die hier aus Konstantinopel eingetroffen war, ist nach Europa zurückgekehrt. An der Grenze ist ein portugiesischer Batterie-Panzer an die Grenze abgegangen, jedoch bei 65 km von Nassau überquert worden. Das Gesetz will ihnen dauernd noch zu.

#### Politische Tagesschau.

##### Leipzig, 19. September.

Der wiederholte Aufruhr des Centrum steht jedenfalls mit sehr gepannter Erwartung dem Resultate der Ende dieses Monats in Polen stattfindenden preußischen Ministerkonferenz entgegen, die nicht nur an Ort und Stelle über die verschiedensten Wohnnahmen, die zur Stärkung des Deutschlands in den Ostprovinzen nötig sind, beraten wird, sondern auch dazu dienen soll, bei den deutschen Beamten in den gemischtstädtischen preußischen Provinzen das Bewußtsein zu vertiefen, daß die Einigung ihrer Territorialität im nationalen Interesse von der Staatsregierung verlangt wird. Die entschiedene diese Wohnnahmen sind und je energetischer die Beamten auf ihre Pflicht verwiesen werden, um so geringer werden die Anstrengungen des Herrn Dr. Lieber, nach Wiederbeginn der parlamentarischen Kampagne mit dem früheren Erfolge seine Wege zu spinnen und auszuppannen, denn um so ungünstiger wird das dascher der "Konservativen" werden, den "armen" Polen alle zur möglichen Unterstüzung bei ihrem Widerstand gegen die katholischen Bergvergeltungsversuche zu lassen. Das sagt sich Herr Dr. Lieber diesen Dränen, so kommt eben in sein Auge ein großer Tod. Aber die preußische Regierung, auch die Conservativen können sich sicher mit einem Parteiführer einlassen, der den Polen das Rücken stellt. Fügt er sich nicht, so steht ihm jederfalls ein harter Kampf bevor. Es ist ja nicht nicht der erste, den er besteht und siegreich besteht. Und kann er den "Konservativen" seiner Partei einen bedeutenden Preis, z. B. die Aufhebung des Jesuitenverbotes, für die Opferung der obwohl recht eigenwilligen Polen in Aussicht stellen, so ist es gar nicht unmöglich, daß er wenigstens die große Mehrheit der Kampfslustigen für die Diplomatischen Vereinigungen gewinnt, und wer weiß, ob die Verluste nicht von Erfolg begleitet sein werden. Gleich Bielawa ist wäre seiner Zeit zu machen Conservator an den Centrumsführer Windthorst bereit gewesen, wenn dieser seinerseits sich hätte freuen lassen, den westfälischen Mantel abzulegen. Und unter den jetzigen preußischen Minister ist sicherlich kaum einer, der sich lange bedenkt würde, dem Centrum sehr erkenntlich für die Freilegung der Polen zu sein. Die Theologie an der Posener Universität ist nicht als ein Dutzend Maximen dabei gefäßt und schwer besiegt worden sein. Im Ganzen wurden über 500 Gefangene gemacht, und auch die sonstige Kriegsbeute war außerordentlich reich. — Die Boeren ziehen in großer Truppe nach dem Hafen Delft, nach dem Capetown. Sie oder in der Richtung auf Port Elizabeth resp. nordwestlich dieses Ortes. Botha soll mit einem kleinen Kommando nach Hellsas Spruit gegangen sein.“

Zwischenzeitlich wird der englische Vormarsch längs der Delagoa-Eisenbahn energisch fortgesetzt; Nelspruit, vor acht Tagen nach Krüger's Hauptquartier, ist bereits in britischen Händen, und die Einnahme von Komatipoort durch General Buller wird jeden Tag erwartet.

General De Wet wird wieder einmal tödlich getötet; er soll am 7. v. Mitt. in der Nähe von Voortrekstrom durch die Langen geschossen und nach ein paar Stunden gestorben sein. Dies ist das dritte Mal, daß De Wet tödlich getötet wird.

Die Königin in Victoria hat dem Kriegskomitee ihre Absicht untergetragen, nach Beendigung des Krieges eine besondere

Reise über die colonialen Truppen

in der Art abzubilden, daß von jedem Corps der verschiedenen Colonien einige Offiziere und Mannschaften nach England ein-

"Pjani Rujawski" hervor, der schreibt, man müsse sich wirklich wundern, daß die polnische Allgemeinheit diesen Freiheit als etwas Neues ansieht habe. Es ist doch bekannt, daß in Westpreußen und in Schlesien schon lange der Religionsunterricht in allen Clasen der Volksschulen in deutscher Sprache ertheilt werde, und auch im Großherzogtum bei der Erziehung des Herrn Staat nicht der Anfang, sondern wohl nur die weitere Fortsetzung und die Erkrönung des beständigen in der Sprache aufgebauten Systems. So klasse man schon heute im Regierungssitz Bromberg diejenigen Schulen an den Kindern aufzählen, in denen der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde. Aber gerade deshalb wird so sprühende Käse gründigen. Wenn das die Ministranten in Polen berücksichtigt, so wird sie erkennen, daß sie auch ohne Unterstützung durch Geduld und Consequenz zum Ziel kommen könnte. Aber bei der Konsultation, die seit Jahren ist, zu den preußischen Regierungskreisen berichtet und die schon oft zu Berücksichtigung gelangt, hat durch zweitere Gesetze plötzlich etwas zu erreichen, was man langsam, aber billiger hätte können, ist leider nicht allzuviel Ausdruck auf solche Berücksichtigung des Studiums, in dem die großpolnische Propaganda sich unverhohlen befindet.

Unter der Überschrift "Ein italienisches Kulturstück" brachte die "Woch. d. Nach." unlängst einen Artikel, in dem berichtet wurde, daß eine ganze Anzahl von römischen Geistlichen Italiens die Errichtung des Königs Humberts des zweiten Abschluß erwartet, auch die anderen Freunde die freundliche Annahme in Regensburg fordern, besonders aber die Verbündeten in Italien. Die Errichtung dem italienischen Volk in unzweckhafter Weise ihre besondere Sympathie bezeugt. Mit großartigem Begeiste wurde in der Domkirche von Buenos Aires ein Totenamt abgehalten, und am folgenden Sonntag, den 12. d. M., ein öffentlicher Prosterniering veranstaltet, an welchem fast wohl 1500 Personen beteiligt waren. Am Montedoro, der Hauptstadt von Uruguay, glaubten einige Büroräume der Gesellschaft, ihre anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volksträume hingestellt wurde, bestanden zu wollen. Doch hier, in den drei La-Plata-Staaten, wo auch die anachthonischen Italiener zahlreich vertreten sind, nicht bestanden, bei dem sehr lebhaften Volksfest am 1. November, die anachthonischen Gesinnungen durch Maueranschläge, in welchen die grauen Wörter als ein zu bildendes Act von Volk



alten Straße (Wolfsstraße, Rossmarkt) angelegten 9 großen Schweine, 61 Läuferschweine, 94 Hähne. Der Hahn war an beiden Plätzen lebhaft bei geistigem Treiben, bis 20 M per 50 Kilogramm. Um die Kirche herum, Fleischstraße, Rossmarkt, Augustinerstraße, war der Zweckmarkt; hier lagen riesige Massen dieser Frucht in höherer, gutes bis besserer Qualität, bis 4 M per Centner. Engros-Märkte und Händler setzten sich schon am frühen Morgen ein und deuten, soweit möglich, ihren Bedarf; die Handelsraum erschien erst am späten Vormittag oder auch am Nachmittag, um für den Handel mit der Jahreszeit einzutreten. Die Preise in diesen Arten sind wie gewöhnlich, am ersten Tage Vormittags sehr höher, als später, indem wird ein bedeutender Rossmarkt der selben für die nächsten Tagen zu erwarten sein. Der Kommerzmarkt nimmt erst gegen Mittag seinen Anfang; Verkaufsstände sind genügend da, um auf einen leichten Geschäft schließen zu lassen — wenn auch die Räume kommen.

†<sup>1</sup> Leipzig, 19. September. Seinen schweren Verlebungen erlegen ist im südlichen Kreuznachbau der Stellmacher Ernst Gustav Ferdinand Wilhelm Leonhardt, welcher, wie wir am Dienstag berichteten, auf dem Bayerischen Bahnhofe beim Abfahren eines Wagens zwischen einem Wöhrlwagen und einer Eisenbahnlösung geriet. Der bedauernswerte Mann hatte einen Beinbruch und Verletzung der Handfläche erlitten.

\* In einer der letzten Nächte spielt sich am Ausflugsplatz zwischen mehreren Personen ein Ereignis ab, wobei ein Geschäftsschreiber durch Stoßschläge eine erhebliche Verletzung am Kopf erlebt, während einem Droschkenfahrer die Oberlippe durchschlagen wurde. Die Täter wurden vollständig zur Verantwortung gezwungen. — Beim Passieren eines Durchgangs in der inneren Stadt belästigte ein 27 Jahre alter Kellner aus Wettin eine vor einem Vocal sehende Sängerin. Die dazu kommende Würfe verbat sie dies, worauf der Kellner mit einem starken Spazierstock auf sie einschlug und sie nicht unerbittlich verließ. Der Schläger mußte sich politisch verantworten.

\* Auf einem Holde an der Verbindungsbahn in Sellehausen schauten zuletzt die Pferde eines Volkswagens, dessen Fahrer Karloff holte, vor einem Eisenbahnzuge und gingen durch. Beim Jagen durch einen Barbet fuhr die Pferde mit dem Wagen an die Mauer an, wodurch das Geschießerei zerstört und der Wagen stehen blieb, während die Pferde über das Feld in einen Staubberghang liefen, wo sie starben. Das eine Pferd verstarb hierbei an Verblutung.

\* In der Eisenbahnstraße in Weißnig sprang gestern Nachmittag eine Frau während der Fahrt von einem Motorwagen, kam in Halle und brach den linken Arm. — Bei der Ladung an der Nagelschmiede fiel gestern ein 42-jähriger Arbeiter beim Schieben einer mit Erde gefüllten Loren zu Boden und brach den rechten Unterarm.

\* In einer Glashütterei in der Nürnbergstraße war in der Nacht von 8. zum 9. September ein gebrochen worden. Die Diebe batten eine Anzahl Glaserdiamanten und Postwertzeichen entwendet, außerdem aber noch durch Zerkrümmerung verschriebener Sachen einen Schaden von mehreren Hundert Mark angerichtet. Der Criminalespolizei ist es nun gelungen, die Diebe zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es ist ein 22 Jahre alter, nogenug eingeschätzter Glashütter aus Schreiberbach i. Th., — Wegen bedeutender Unterstülpungen wurde ein hier wohnhafter 32 Jahre alter Stadtsteifer, der in einem kleinen Engros-Geschäft in Stollnau war, politisch zur Verantwortung gezwungen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176, 3. des R.-St. G.-B. kam ein 30 Jahre alter Expedient von hier in Haft. Derselbe ist wegen gleicher Delikte schon wiederholt bestraft.

Deutsch. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Der diesige Stadtrath unterstellt strengstens den Wert von Wasser, welches aus dem Mühlbach kommt, da neuerdings auch im Dorf Mühlbach Tropfsteinablagerungen festgestellt werden sind. Es wird gleichzeitig dringend aufgefordert, nur abgeklärtes Wasser zu trinken.

Grimmisch. 18. September. Vermühllich durch Domänenbrand wurde heute Vormittag in einer kleinen Spinnerei und Färberei der Doppelböden eines großen Fabrikationsgebäude heraußgeschafft, woselbst die im dichten Rauch befindliche Baumwolle, ca. 100 Kilogramm, doch in die Höhe geworfen wurde. Das Dorf des Färbereiwerkes wurde durch die Explosionswucht beschädigt. Glücklicherweise ist bei dem Unfall keiner von den dort beschäftigten Arbeitern verletzt worden.

Gedenk. 18. September. Morgen vorsassen sich fünf Jahre, seit das Eisenbahnamt bei Döbeln angeschlossen, bei welchem sehn Soldaten der Soldauer Garnison, zum Theil unter grauslichen Schmerzen, ihr Leben lassen mussten, während anderseits ein halbes Hundert schwer und leicht Verwundete nach Görlitz ins Garnisonslazarett gebracht wurden. Das schlimmste Dorf der Sowjet, der erst nach Stundenlangem Jersetzen des Wagnersperrers bestellt werden konnte und der kurz nachher seinen Geist aufgab. Von den zehn tödlich verwundeten Soldaten wurden vier in ihre Heimat abgeschoben, um dort zur ewigen Ruhe bestattet zu werden; die übrigen jedoch wurden auf dem Chemnitzer Friedhof beerdigten.

Graub. 18. September. Bildhauer-Prüfungen an den Seminaren finden in diesem Jahre auch zu Wittenberg statt. Um dem jetzt bestehenden Lehrermangel entgegenzutreten, ist für einige Jahrgänge der Lehrcours auf die Dauer von 6½ Jahren beschränkt worden. In diesen Tagen wird am heutigen Samstag die Prüfung von 12 Schülern der biszzeitigen ersten Classe abgehalten.

Greiberg. 17. September. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr war auf der Tafelholzschneidewiese an der Rossmarktstraße zu beobachten. Bei der herrschenden Windstille

erhob sich plötzlich ein heftiger Wirbelwind. Dieser deckte einen großen Theil des auf der Wiese aufgeweiteten Grünmeich zu einem Hügel zusammen und führte die leichte Waffe im Gehalt einer Säule weit über Haushöhe über die Wiese hinweg nach der höher gelegenen Rossmarktstraße zu, woselbst die Ercheinung durch eine Siebelmauer aufgehalten wurde. Der obere Theil der Siebelmauer wurde noch weit in der Luft fortgetragen, während der untere rasch zur Erde fiel. Die ganze Ercheinung wähnte einige Minuten.

— Greizberg. 18. September. Wieder ein Beweis, wie die nach immer in hohem Grade populäre Einrichtung der Bahnhofstraße die Fertigkeit der Partei verleiht. Am ersten Tag Vormittags fand sie wie gewöhnlich, am ersten Tag Vormittags fand sie höher, als später, indem wird ein bedeutender Rossmarkt der selben für die nächsten Tage zu erwarten sein. Der Kommerzmarkt nimmt erst gegen Mittag seinen Anfang; Verkaufsstände sind genügend da, um auf einen leichten Geschäft schließen zu lassen — wenn auch die Räume kommen.

†<sup>2</sup> Leipzig, 19. September. Seinen schweren Verlebungen erlegen ist im südlichen Kreuznachbau der Stellmacher Ernst Gustav Ferdinand Wilhelm Leonhardt, welcher, wie wir am Dienstag berichteten, auf dem Bayerischen Bahnhofe beim Abfahren eines Wagens zwischen einem Wöhrlwagen und einer Eisenbahnlösung geriet. Der bedauernswerte Mann hatte einen Beinbruch und Verletzung der Handfläche erlitten.

\* In einer der letzten Nächte spielt sich am Ausflugsplatz zwischen mehreren Personen ein Ereignis ab, wobei ein Geschäftsschreiber durch Stoßschläge eine erhebliche Verletzung am Kopf erlebt, während einem Droschkenfahrer die Oberlippe durchschlagen wurde. Die Täter wurden vollständig zur Verantwortung gezwungen. — Beim Passieren eines Durchgangs in der inneren Stadt belästigte ein 27 Jahre alter Kellner aus Wettin eine vor einem Vocal sehende Sängerin. Die dazu kommende Würfe verbot sie dies, worauf der Kellner mit einem starken Spazierstock auf sie einschlug und sie nicht unerbittlich verließ. Der Schläger mußte sich politisch verantworten.

\* Auf einem Holde an der Verbindungsbahn in Sellehausen schauten zuletzt die Pferde eines Volkswagens, dessen Fahrer Karloff holte, vor einem Eisenbahnzuge und gingen durch. Beim Jagen durch einen Barbet fuhr die Pferde mit dem Wagen an die Mauer an, wodurch das Geschießerei zerstört und der Wagen stehen blieb, während die Pferde über das Feld in einen Staubberghang liefen, wo sie starben.

— In der Eisenbahnstraße in Weißnig sprang gestern Nachmittag eine Frau während der Fahrt von einem Motorwagen, kam in Halle und brach den linken Arm. — Bei der Ladung an der Nagelschmiede fiel gestern ein 42-jähriger Arbeiter beim Schieben einer mit Erde gefüllten Loren zu Boden und brach den rechten Unterarm.

\* In einer Glashütterei in der Nürnbergstraße war in der Nacht von 8. zum 9. September ein gebrochen worden. Die Diebe batten eine Anzahl Glaserdiamanten und Postwertzeichen entwendet, außerdem aber noch durch Zerkrümmerung verschriebener Sachen einen Schaden von mehreren Hundert Mark angerichtet. Der Criminalespolizei ist es nun gelungen, die Diebe zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es ist ein 22 Jahre alter, nogenug eingeschätzter Glashütter aus Schreiberbach i. Th., — Wegen bedeutender Unterstülpungen wurde ein hier wohnhafter 32 Jahre alter Stadtsteifer, der in einem kleinen Engros-Geschäft in Stollnau war, politisch zur Verantwortung gezwungen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176, 3. des R.-St. G.-B. kam ein 30 Jahre alter Expedient von hier in Haft. Derselbe ist wegen gleicher Delikte schon wiederholt bestraft.

Deutsch. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Linde wurde Nachmittags in der vierten Stunde von einem etwa Ende der drei Jahren stehenden Mann angegriffen und getötet. Der Unfall entstand der Angestellten ein Messer, welches diese beim Krausfeldern bewußt hatte, und floss damit nach ihr, sie hierbei erschöpft am Auge verließ. Auf das Gesicht des Mädchens eilten Leute herbei, die nun den Menschen, welcher die Flucht ergreift, verfolgten. Der Verfolgte floh in der Richtung nach Burg, mündete sich wieder zurück nach Görlitz und durchschwamm dann den Chemnitzfluss. Der Verfolger gelang es endlich unterhalb der Kirche Görlitz, auf dem Wasser jenseits der Chemnit, den fließenden einzuholen und festzuhalten, obwohl dieser die ihm Nachstellende fortsetzte mit einem Revolver bedrohte, der, wie sich nachträglich ergab, mit sechs Patronen geladen war, aber jedenfalls verlagt hatte. Der Unfall, welcher die Gemeindebehörde zu Görlitz eingeflößt wurde, soll ein erst vor kurzem entlassener Fachkäufer sein.

Grenz. 18. September. Das Regulativ über die Funktionierung der Gemeindebeamten, das unter Gemeinderat Jung aufgestellt hat, ist vom amtsbaumannschaftlichen Bezirkshauptmann in der letzten Sonntagsabend genehmigt worden.

Burg. 18. September. Herr Hofprediger a. D. Süder aus Berlin steht am 11. November im Neuen Männer- und Junglingsverein einen Vortrag halten.

Kleinb. 18. September. Die vom Stadtrath verordneten Kosten haben für das Jahr 1889 einen Betrag von 19 882,60 M ergaben, was um so erstaunlicher ist, als das Ergebnis ohne Erhöhung der Stadtländer etc. folgt ist.

Gemini. 18. September. Über ein empfindliches Vorwissen nach, daß sich heute Nachmittag in Görlitz gegetragen hat, wird dem bisherigen „Tod“ von preußischer Seite wie folgt berichtet: Die im Krausfeld ihres Vaters oberhalb der Görlitz Kirche beschäftigte 1

# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 478, Mittwoch, 19. September 1900. (Abend-Ausgabe.)

## Bum Tode des Prinzen Albert von Sachsen.

- Leipzig, 19. September. Der Abordnung des Kaiser zu Thüringen an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Albert wird sich in Vertretung des Stadtkonsistoriums auch dessen Vorsteher Herr Balthasar Mayer anschließen. Die Herren reisen heute Nachmittag 1 Uhr 57 Min. nach Dresden ab.

- Leipzig, 19. September. In Ergründung unserer fehlenden Mitteilung ist zu berichten, daß Prinz Albert, während er die Universität Leipzig besuchte, vorwiegend juristische Collegien besuchte, und zwar Kirchenrecht bei Herrn Professor Dr. Schom, Staatsrecht bei Herrn Professor Dr. Simons, Strafrecht bei Herrn Professor Dr. Wach und Bürgerrecht bei Herrn Professor Dr. Friedberg. Aus diesem Anlaß wird auch die juristische Facultät bei der Begegnungsfeier vertreten sein, und zwar durch den stellvertretenden Decan Herzog Professor Dr. Strohal.

\* Dresden, 19. September. Im Auftrage des Kaisers Franz Josef traf heute früh 7 Uhr 22 Min. Erzherzog Otto auf dem Hauptbahnhof ein. Dort fand militärischer Empfang statt. Die Ehrenkompanie war vom dem Panier-Bataillon gestellt. Prinz Friedrich August, der die Uniform seines 45. österreichischen Infanterie-Regiments trug, begrüßte den Erzherzog, der die Uniform der sächsischen Gardebrigade angelegt hatte, auf das Herzstücke. In Begleitung des Erzherzogs befand sich der Oberstleutnant Freiherr v. Blaustein. Zur Begegnung waren noch der Kriegsminister, die Herren der österreichischen Gesellschaft, Generalkreis d. Kirchbach, mehrere Generale und andere eingefunden. Der Erzherzog schritt die Amt der Ehrenkompanie vollständig, vorgenommen werden. - Erzherzog Otto von Österreich wird heute Mittag 1 Uhr den Königsparade in Pillnitz einen Bruch abhalten.

\* Dresden, 19. September. Die Einsegnung der Seele des Prinzen Albert wird heute Nachmittag 6 Uhr im engsten Familienkreise durch den Prinzen Max, der alles kirchlich Geamtmeinte vollzieht, vorgenommen werden. - Erzherzog Otto von Österreich wird heute Mittag 1 Uhr den Königsparade in Pillnitz einen Bruch abhalten.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.) Als Vertreter des Kaisers wird heute Nachmittag Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hier ein und nimmt im Residenzschloß Wohnung. Ein Ehrendienst bei demselben wird beobachtet. Oberst Freiherr v. Willau und Hauptmann v. Kommerstädt. Keiner tritt zu der Begegnungsfeierlichkeit noch ein, auch schon eingetroffen.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.) Der Kurfürst und Großherzog von Sachsen ist hier eingetroffen.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Als Vertreter des Kaisers wird heute Nachmittag Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hier ein und nimmt im Residenzschloß Wohnung. Ein Ehrendienst bei demselben wird beobachtet. Oberst Freiherr v. Willau und Hauptmann v. Kommerstädt. Keiner tritt zu der Begegnungsfeierlichkeit noch ein, auch schon eingetroffen.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die feierliche Begegnung der Seele des Prinzen Albert vollzog sich heute Abend um 8 Uhr vom prinzlichen Palais in der Augustenstraße in folgender Ordnung: Eröffnet wird der Zug vom Kompetenz- und einer Eskorte von 17. Ulanen-Regiment. Dann folgt das Domhymnus-Corps und eine Compagnie des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13. Hierauf folgt sich an ein Königliches Hofzofen, ein Hofsapler, der Minister des Königlichen Hauses, der Haussmarschall und der Königliche Kommissar Oberhof-Marschall Graf v. Bünau von Gößbädt. Hierauf folgt der persönliche Adjunkt mit dem Ordenstheft, sowie links und rechts ein Officer des Obristen-Klans und des 2. Jäger-Bataillons, ebenfalls mit Ordenstheft. Zu beiden Seiten gehen Wagen mit Pferden. Dann folgt der Beichtheim, bestehend aus 12 Hauptleuten resp. Rittmeistern und 12 Unteroffizieren. Zu beiden Seiten gehen 10 fahrenden Wachbeamten. Hierauf folgt Prinz Georg, Prinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, Prinz Max mit ihren Gütern. Es folgen sich an Generale und Stabsoffiziere des Garnisons-Dresden, die Vertreter des 2. Königl. Sächs. Armeecorps, die Offiziere des 2. Jäger-Bataillons und des Obristen-Klans-Regiments. Ein Zug Gardebrigade beschließt den Zug.

\* Dresden, 19. September. Die Leiche des Prinzen Albert ruht in einem purpur- und goldgebastelten Sarge in dem Gemach der verstorbenen Mutter des Prinzen. Das Gemach trägt einen schwäbischen und einen Thüringer. Zu Händen des Sarges brennen Kerzen, zu Füßen des Sarges steht ein Gebetbuch. Vor dem Zimmer steht ein Doppelposten des 13. Jäger-Bataillons.

c) Der Kurfürst friedlich schlummert den Prinzen in der Uniform der 17. Ulanen, die Hände nur zum Gebet gefaltet. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden sich die Königlichen Majestäten ein und verabschiedeten ein stilles Gebet. Nachher zahlreich kamen die Leidtragenden in das Palais, um sich in die Eichen einzuziehen, aus allen Kreisen der Bevölkerung sprechen Herren und Damen vor. - Besonders der Ueberführungszug nach der katholischen Hofkirche sei noch bemerkt, daß Prinz Georg und die Geschwister des Entlassenen in Wagen der Leiche folgten. Der König erwies sich am Hauptportal der Kirche und folgte ihr bis zum Hochaltar.

\* Dresden, 19. September. Gestern Begegnung des Königlich sächsischen Kultusministers wurden heute Mittag von 12 bis 1 Uhr auf besonderem Wunsch des Königs 5 königliche Kirchenglocken anlässlich des Todes des Prinzen Albert geläutet. Auch morgen Abend während der Begegnung des Leichnam werden die Glocken mit ehrwerten Milden die entsprechende Feier begleiten.

\* Leipzig, 19. September. Es scheint, daß die öffentlichen Erklärungen über den Gang des Unglücksfallen vorerst noch nicht abgeschlossen werden sollen; momentan jedoch gehen sie in neueren vorliegenden Berichten ausschließlich gegenwärtig, sowie es sich um das Verdecken des Wagens des Prinzen von Braunschweig und die darüber verursachte Beunruhigung der Herde des Prinzen Albert handelt. Wenn wir im folgenden zwei solcher widerstreitender Berichte wiedergeben, so möchten wir doch gleichzeitig die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Regierung durch eine recht bald erfolgende authentische Darstellung des Vorganges in den Regierungsbürokraten eine allgemeine Abschaffung und destruktive Erklärungen die Spur abbrechen kann.

Von den beiden genannten Berichten lautet der eine, der dem „Dresd. Ans.“ zufolge, folgendermaßen:

„Das auf der Vorstraße von Nossen nach Pönnwitz hinter dem prinzlichen Wagen herkommende Justiz-Sappler des Prinzen von Braunschweig, welcher dasselbe selbst führte, war mit dem Konsistorium und Schlossgäste verfehlt. Durch das mit

wenig Geduld verbaute, plötzliche Verdecken des Gefahrens prallte die prinzlichen Wände links zur Seite und rissen davon. Der Gefährte, welcher quer von vorne des prinzlichen Wagens geschleudert wurde, erhielt nur eine Verletzung am Fuß, und auch der Kutscher, welcher mit Gesichtsgewand, unter Aufsicht aller Kräfte die schweren Thiere zu halten versuchte, trug beim Herausfallen nur einige Schrammen davon. Hat und Handfeste des Prinzen hand man später dem Wagen auf der Straße vor. Das eine der durchgegangenen Thiere kam allein noch in der Nacht, das zweite in den frühen Morgenstunden am Stalle in Pönnwitz an, und eheliche äußere Verletzungen waren an keinem der Thiere bemerkbar. Ihre törichte Heilethe Prinzessin Mathilde nahm bei ihrer Anwesenheit in Wollnitz eine Stütze der Unglücksstelle auf und legte auch mehrfach photographiert.“

Die „Dresd. Ans.“ dagegen schreibt: „Neben den erschütternden Unglücksfallen, den Se. Königl. Hofrat Prinz Albert zum Opfer gefallen ist, wird uns — völlig abweichend von den bisherigen Darstellungen — aus sicherster Quelle folgendes mitgeteilt: Prinz Albert und eine Anzahl von Offizieren, die den Dienststellen Sonntag zu einem Aufstehen aus dem Monatsbetrieb nach Dresden brachten, trafen Abends 9 Uhr 5 Min. mit dem Zug in Nossen ein und ließen das ihre Wagen zur Freiheit in einer Querstraße. Se. Königl. Hofrat Prinz Albert saß allein in seiner eigenen Zugwagen, neben dem Kutscher hatte ein Leibjäger Platz genommen; hinter dem prinzlichen Wagen fuhren in einem Abstand von etwa 40 Metern ein Wagen, in dem sich der Herrn Kämmerer Graf Walding von Königstein und Oberstleutnant Dr. Hirsch befanden. Kurz vor Wollnitz wurden beide Wagen von dem Gefährte des Prinzen von Braunschweig eingeholt, dessen Waffe deaktiviert wurde. Die beiden Thiere schlugen sich heftige Thiere und schwere Träger hielten sich in ihrem Hornschwanzrücken schwer zu halten waren und bald sowohl den Wagen des Grafen Walding, wie den des Prinzen Albert überrollten. Während der Wagen des Prinzen von Braunschweig einen Stock über den drei Prinzen Albert hinaus war, ohne daß, wie durch das Gespräch des Kutschers des Grafen Walding und eines neben dem Kutscher auf dem Stock befindenden Trompeters vom Gardekorpsregiment festgestellt ist, durch das Vorbringen der Seele des Prinzen Albert irgendwie beeinträchtigt worden wäre, bog er in einen direkt nach dem Quartier des Prinzen von Braunschweig führenden Seitenweg ein. Erst da erkannte sich der verhinderte Zugfall, daß ein Hindernis des Wagens des Prinzen Albert in Folge der Drehlichkeit in einem Graben geriet, wodurch der Wagen einen heftigen Stoß erfuhr, daß der Kutscher vom Stock geschockt wurde. Hierdurch erst wurden die Wände unheilig, sprangen zur Seite und rissen dann obgleich das Gefährtzeug fast angezogen war, den abschüssigen Weg hinab. Da Inlassen des nachfolgenden Wagens, der bis zu dem Moment, in dem der prinzliche Wagen in den Graben geriet, fast möglich war, die gleiche Richtung gehalten hatte, mußten Zeugen des Unglücks sehr etwas zu seiner Verhinderung thun zu können. Es steht noch authentisch fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. Die Einsegnung der Seele des Prinzen Albert wird heute Nachmittag 6 Uhr im engsten Familienkreise durch den Prinzen Max, der alles kirchlich Geamtmeinte vollzieht, vorgenommen werden. - Erzherzog Otto von Österreich wird heute Mittag 1 Uhr den Königsparade in Pillnitz einen Bruch abhalten.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Als Vertreter des Kaisers wird heute Nachmittag Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hier ein und nimmt im Residenzschloß Wohnung. Ein Ehrendienst bei demselben wird beobachtet. Oberst Freiherr v. Willau und Hauptmann v. Kommerstädt. Keiner tritt zu der Begegnungsfeierlichkeit noch ein, auch schon eingetroffen.

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.

id. Leipzig, 19. September. Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, haben gestern im „Buchbindergesetz“ verschiedene Verhältnisse unter Erhalt des Tarifamtes Deutschland der Buchdrucker (Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bürenstein - Berlin), sowie unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchbindereigewerbes Verbündungen festgelegt, welche eine Beilegung des Buchbindereistreiks beenden und die östlich, nach fast zwölfjähriger Zeit, endlich eine authentische fest, daß nicht das Vorbringen des Prinzen von Braunschweig das Unglück verschuldet hat.“

\* Dresden, 19. September. (Privattelegramm.)

Die Begegnung des Buchbindereistreiks.





